

175 JAHRE
PESTALOZZI-STIFTUNG
HAMBURG
FESTSCHRIFT

GRUßWORTE

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Pestalozzi-Stiftung Hamburg!

Wir feiern in diesem Jahr das 175-jährige Bestehen der Pestalozzi-Stiftung Hamburg.

Dieses Jubiläum zeigt einerseits, dass die Methoden und Erkenntnisse des namensgebenden Johann Heinrich Pestalozzi (12.01.1746 - 17.02.1827), eines für seine damalige Zeit sehr fortschrittlichen, um nicht zu sagen revolutionären Schweizer Pädagogen, seit der Gründung der Pestalozzi-Stiftung Hamburg durch die Freimaurerloge „Zur Brudertreue an der Elbe“ am 08. August 1847 erfolgreich waren.

175 Jahre Hilfestellung zur Selbsthilfe getreu dem Motto: „Leben zu lernen ist der Sinn aller Erziehung“ zeigt uns eine erfolgreiche Zusammenarbeit aller mittlerweile ca. 600 Mitarbeitenden, Freund:innen, Fördernden und Klienten:innen „im Strom der Zeit“.

Der Pestalozzi-Stiftung Hamburg und ihren engagierten Mitarbeitenden ist es über große gesellschaftliche Veränderungen in der Vergangenheit hinaus immer gelungen, sich menschlich, verlässlich und gemeinsam für Kinder, Jugendliche und Menschen mit Assistenzbedarf fördernd einzusetzen.

Andererseits macht dies Mut auch für die Zukunft: Gesellschaftliche Veränderungen verstellen nicht den Blick auf die Würde und die Kraft jedes einzelnen hilfebedürftigen Menschen, sondern lassen uns optimistisch die Chancen ergreifen, das Motto von Pestalozzi auch zukünftig immer wieder neu zu leben und die Stiftung kontinuierlich zum Wohle der Klienten:innen weiterzuentwickeln.

Für das Engagement in der Vergangenheit dankt der Verwaltungsrat den Mitarbeitenden, den Freund:innen und Fördernden sowie den wohlgesonnenen Menschen in den Hamburger Behörden und in der Diakonie.



Für die Zukunft lädt der Verwaltungsrat Sie alle ein, sich durch einige Blitzlichter in dieser Festschrift für die gemeinsame Arbeit – auch weiterhin – begeistern zu lassen:

Seien Sie in der Pestalozzi-Stiftung Hamburg herzlich willkommen!

Wolfhard F. Klatt
Vorsitzender des
Verwaltungsrates

Robert Friedrich
stellv. Vorsitzender des
Verwaltungsrates



Liebe Leserin, lieber Leser,
sehr geehrte Damen und Herren!

Menschlich. Verlässlich. Gemeinsam. Dafür steht die Pestalozzi-Stiftung Hamburg inzwischen seit 175 Jahren. Die 1847 gegründete Stiftung ist eine der ältesten sozialen Institutionen in der Stadt.

Ihr ehrwürdiges Alter merkt man der Pestalozzi-Stiftung jedoch in keiner Weise an, was daran liegt, dass sie sich stetig den sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen angepasst hat. Sie war und ist ein Motor der Innovation in der Sozialen Arbeit in Hamburg. Ihr Portfolio hat sich seit ihrer Gründung stets erweitert, neue Zielgruppen sind hinzugekommen und die Stiftung erprobt auch mal ganz neue Ansätze. So kamen Hilfen für Menschen mit einer geistigen Behinderung oder einer psychischen Erkrankung hinzu. Außerdem wurde die Stiftung im Bereich Kindertageseinrichtungen, in der Ganztagsbetreuung in Schulen sowie in verschiedenen weiteren Feldern der Kinder- und Jugendhilfe aktiv.

Angefangen hat alles mit einem Kinderheim. Ganz im Sinne von Johann Heinrich Pestalozzi lebten und lernten die Kinder dort mit Kopf, Herz und Hand: Das Lernen fand nicht nur in der Schule, sondern „ganzheitlich“ auch im Alltag statt und sollte die Kinder auf das Leben in der Gesellschaft vorbereiten.

Zu den Angeboten der Pestalozzi-Stiftung gehören auch heute noch zwei Wohnhäuser, Wohnstützpunkte und sozialpädagogische Lebensgemeinschaften. Als Jugendhilfeträger bietet sie ambulante und stationäre Hilfen zur Erziehung an. Der Fokus liegt dabei auf „Familien, Kinder und Jugendliche in herausfordernden Lebenssituationen“. Auch im vergleichsweise jungen und sehr erfolgreichen Arbeitsfeld, der sozialräumlichen Angebote der Jugend- und Familienhilfe - kurz SAJF - leistet die Pestalozzi-Stiftung vielfältige familienunterstützende und außerschulische Arbeit für junge Menschen

In der Eingliederungshilfe unterstützt die Pestalozzi-Stiftung Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen. Es werden vielfältige passgenaue Assistenz- und Teilhabeleistungen im Quartier angeboten. Die aktuelle Öffentlichkeitsarbeit zeigt die stetige Modernisierung der Angebote. Mit dem Podcast „Jede*r Fünfte“, in dem es um Menschen mit psychischen Erkrankungen geht, wird von der Pestalozzi Stiftung ein ganz neuer Weg beschritten. Jeder fünfte Mensch in Deutschland ist einmal in seinem Leben von einer psychischen



Erkrankung betroffen. Und auch Prominente machen ihre Erfahrungen damit. Mit diesen spricht die Autorin des Buches „Wir, Kinski und ich“, welches Porträts von 14 psychisch erkrankten Menschen enthält, auf einfühlsame und gleichzeitig unterhaltsame Weise über deren Schicksale und die eigenen Erfahrungen der Gäste mit verschiedenen Krankheitsbildern.

Die Pestalozzi-Stiftung betreibt in Hamburg über das gesamte Stadtgebiet verteilt 8 Kitas. Auch bei der Gestaltung ihres Kita-Angebotes steht der inklusive Gedanke, als Anspruch auf umfassende gesellschaftliche Teilhabe jedes Einzelnen mit seinen spezifischen Voraussetzungen immer im Zentrum der Arbeit.

Darüber hinaus arbeitet sie mit 6 Schulen im Rahmen der Ganztägigen Bildung und Betreuung (GBS) zusammen und bietet Unterstützungsangebote für Schulkinder an wie z.B. das Seiltänzer-Projekt.

Die Vielfalt des Angebotsspektrums der Pestalozzi-Stiftung ist wirklich beeindruckend. Auf allen Ebenen besteht dabei eine vertrauliche und enge Zusammenarbeit mit der Sozialbehörde. So war und ist die Stiftung für die Freie und Hansestadt Hamburg immer ein verlässlicher Partner für Politik und Verwaltung. Ich danke Ihnen – und damit meine ich das gesamte Team der Pestalozzi-Stiftung – herzlich für das, was sie für unsere schöne Stadt in der Vergangenheit geleistet haben und jeden Tag mit Überzeugung leisten und wünsche Ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Melanie Leonhard
Senatorin für Arbeit, Gesundheit, Soziales,
Familie und Integration

DIE GESCHICHTE DER STIFTUNG

Wie muss man sich die Lebensverhältnisse zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Hamburg vorstellen?

Der Gründung der Pestalozzi-Stiftung Hamburg gingen gewaltige Erschütterungen und Katastrophen für die Hamburger Stadtbevölkerung voraus. Der damalige Aggressor war Napoleon, dessen Ziel die Herrschaft über ganz Europa war und der auch Hamburg besetzen ließ. Die von ihm erlassene Kontinentalsperre war ein gewaltiger Wirtschaftsboykott, der die Stadt unvermittelt in große Schwierigkeiten stürzte und viele Menschen in die Armut trieb. Der bis dahin blühende Seehandel wurde mit einem Schlag vernichtet.



Die ohnehin sehr schwierige Lage der Bevölkerung verschärfe sich 1825 durch eine verheerende Sturmflut mit fast 800 Toten und 1831 durch eine erste Cholera-Epidemie mit fast 500 Opfern. Der große Hamburger Stadtbrand von 1842 machte etwa 20.000 Einwohner obdachlos.



In der Folge von Krieg, wirtschaftlicher Not und den Naturkatastrophen bildeten sich insbesondere in den hafennahen Stadtvierteln sowie der Alt- und Neustadt ärmliche und desolate Wohnverhältnisse heraus. Gerade die besondere dunkle und feuchte Enge der im 17. Jahrhundert entstandenen Gängeviertel führte zu katastrophalen hygienischen Verhältnissen und zu einer Verelendung der dort lebenden Menschen.

Die Stadtkinder hatten in besonderem Maße in der feuchten und kalten Enge unter den zumeist verarmten und verwahrlosten Lebensbedingungen zu leiden.



Die Stadtkinder hatten in besonderem Maße in der feuchten und kalten Enge unter den zumeist verarmten und verwahrlosten Lebensbedingungen zu leiden.

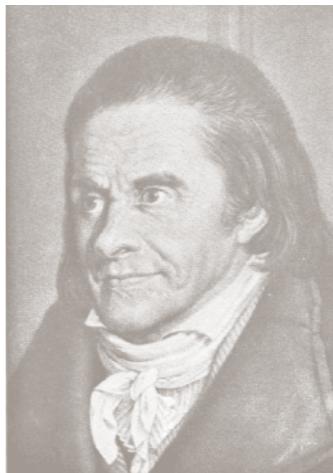
Die Gründung am 8. August 1847

Das aufgeklärte Bürgertum wollte gegen diese Zustände angehen und insbesondere die Lebens- und Bildungsbedingungen der Kinder verbessern. Eine wichtige Rolle spielten die Freimaurerlogen, meist aus dem Mittelstand stammende Brüderschaften mit ausgewählten Mitgliedern, die oft vermögend und gut ausgebildet waren. Sie wollten durch karitative Tätigkeit zum Wohl der Menschen wirken. Die erste und noch heute tätige Loge Deutschlands mit dem Namen „Absalom zu den drei Nesseln“ ist bereits 1737 nach englischem Vorbild in Hamburg gegründet worden und gehört bis heute zu den Unterstützern der Stiftung.



Der Hamburger Pastor Dr. Alexander Detmer war der „Meister vom Stuhl“ der „Loge zur Brudertreue an der Elbe“. Im **Januar 1846** hielt er anlässlich des 100. Geburtstags des Schweizer Pädagogen und Sozialreformers Johann Heinrich Pestalozzi eineflammende Rede und forderte die Versammlung auf, im Sinne Pestalozzis tätig zu werden. Die daraufhin gegründete „Pestalozzi-Stiftung Hamburg“ bekam die Aufgabe, „Kinder zu retten, die durch das Leben ihrer Eltern als verwaiset zu betrachten waren“.

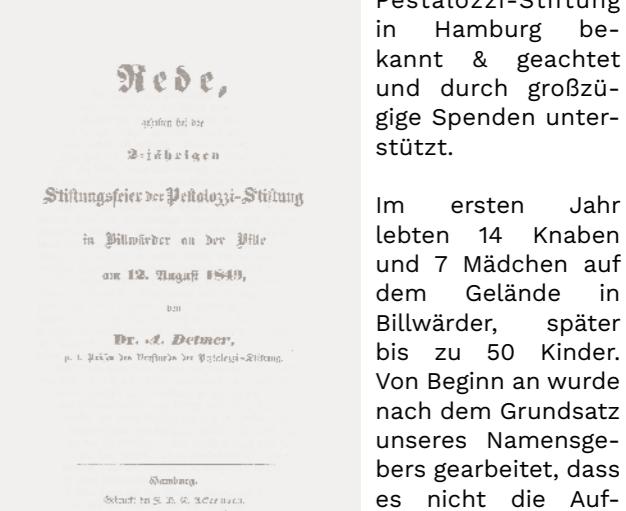
Nach dem Vorbild Pestalozzis hatten hier die Bildung in der



eigenen Schule und die Arbeit auf dem großen Landgut eine zentrale Funktion. Die Erziehung der Kinder sollte im Geist einer lebendigen und evangelischen Frömmigkeit erfolgen.



Am 8. August 1847, unserem offiziellen Gründungstag, begann die Arbeit in einem Kinderheim, dem „Kastanienhof“ im damals ländlichen „Billwärder“. Schon wenige Jahre nach ihrer Gründung war die Pestalozzi-Stiftung in Hamburg bekannt & geachtet und durch großzügige Spenden unterstützt.

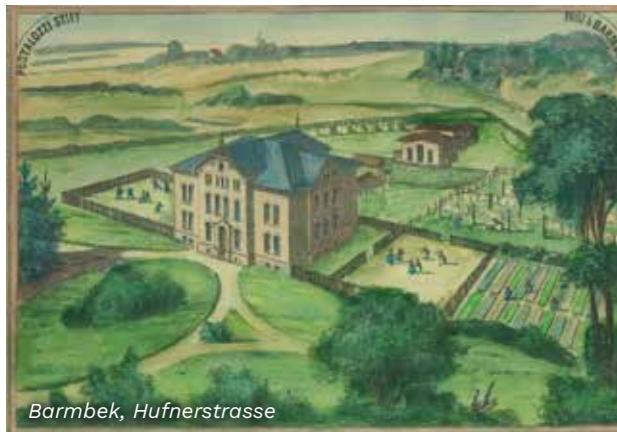


Im ersten Jahr lebten 14 Knaben und 7 Mädchen auf dem Gelände in Billwärder, später bis zu 50 Kinder. Von Beginn an wurde nach dem Grundsatz unseres Namensgebers gearbeitet, dass es nicht die Aufgabe der Erziehung ist, „etwas Fremdes an die Menschen heranzutragen, sondern die Entwicklung der ursprünglichen Kräfte zu unterstützen und zu erleichtern“, also Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Das entspricht bis heute unserem Leitbild.

Die weitere Entwicklung der Stiftung führt von „Billwärder“ über Barmbek und Volksdorf nach Wohldorf-Ohlstedt

Pestalozzistraße

Durch den großen Zuspruch war die Kapazität des Kastanienhofes in „Billwärder“ trotz baulicher Erweiterungen rasch erschöpft, so dass **1865** der Grundstein für eine größere Nachfolge-Einrichtung in Barmbek in der Hufnerstraße gelegt wurde. Die Pestalozzi-Straße am heutigen U- und S-Bahnhof erinnert daran.



Barmbek, Hufnerstrasse

Bis 1884 wurde das Gelände des am 18. Oktober 1866 eingeweihten Heims durch Zukauf von Land für einen Obst- und Gemüsegarten erweitert. 78 Kinder fanden hier Unterkunft und Erziehung im Sinne Pestalozzis. 40 Jahre später war der Bau des Barmbeker Bahnhofes auf Teilen des Heimgeländes ein wesentlicher



Volksdorf, Schemmanstraße

Grund dafür, dass die Stiftung erneut umziehen musste und **1906** ein neues Heim für insgesamt 100 Kinder in Hamburg Volksdorf einweihete.

Die insgesamt 25 Jahre in Volksdorf waren geprägt durch den ersten Weltkrieg und die anschließende große Inflation von 1923. Im Krieg stellte die



Versorgung der Kinder mit Lebensmitteln die Stiftung vor große Probleme. 1920 beschloss der Vorstand aufgrund der sich verschlechternden finanziellen Situation erstmals, für die Aufnahme von Kindern ein geringes Kostgeld zu nehmen. Neben „Privatkindern“ wurden erstmals jetzt auch Kinder aufgenommen, deren Kostgeld und andere Aufwendungen vom Staat getragen wurden. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund erfolgte zum Ende der 20er Jahre - die nicht immer reibungslose! - Eingliederung der bis dahin rein aus Spenden finanzierten Einrichtung in die pflegesatzfinanzierte staatliche Jugendhilfe. Die Entwicklung der Stiftung in dieser Zeit wurde maßgeblich durch das Wirken von solchen Persönlichkeiten wie Hauptpastor Dr. Friedrich Rode und Pastor Hugo Poppe geprägt, die in der Zeit von 1882 bis 1954 den Vorsitz führten.



Ende der 20er Jahre wurde das Heim in Volksdorf verkauft und 1931 erfolgte der Umzug nach Wohldorf-Ohlstedt in die Diestelstraße.

Die Kinder wurden nun nicht mehr im Heim unterrichtet und besuchten staatliche Schulen. Sie kamen vorwiegend aus dem Mittelstand und ihre Unterhaltsverpflichteten hatten einen nach sozialen Gesichtspunkten gestaffelten Beitrag zu den Kosten zu leisten.

1931 begab sich die Stiftung unter die Schirmherrschaft des Diakonischen Werks in Hamburg.

Karlheinz Reher, der als Heimkind von 1937 bis 1943 sechs Jahre im Pestalozzi-Heim in Ohlstedt verbrachte, hat in seinem Buch „Im Strom der Zeit“ mit der Aufarbeitung der Geschichte der Pestalozzi-Stiftung Hamburg von 1847 bis 2014 ein wichtiges Zeitdokument verfasst.

Dabei geht er auch auf die distanzierte Ausrichtung der Stiftung gegenüber dem Nationalsozialismus ein und stellt ihr insgesamt ein „gutes Zeugnis“ aus, da weitgehend darauf verzichtet wurde, die Kinder im Sinne der damaligen politischen Auffassungen zu beeinflussen.



Er beschreibt aber auch die bedrückende Geschichte von Dr. Wilhelm Blitz. Der Hamburger Rechtsanwalt jüdischen Glaubens wurde trotz eines Freispruchs in einem Verfahren wegen „Rassenschande“ 1938 in Fuhlsbüttel in Haft genommen und nach einem halben Jahr Gefangenschaft und Folter aufgefordert, baldmöglichst das Land zu verlassen. Er siedelte nach England über, wo er am 4. Januar 1940 an den Folgen der unmenschlichen Haftbedingungen als körperlich

und seelisch gebrochener Mann im Alter von 63 Jahren verstarb. Bis 1933 war Dr. Blitz ein wichtiges Mitglied im Vorstand der Pestalozzi-Stiftung Hamburg, bis 1936 im Verwaltungsrat. Heute erinnert ein Stolperstein in der Werderstraße 65 an sein Schicksal.



1943 wurde das Haupthaus des Heimes auf Anordnung des Reichsstatthalters Karl Kaufmann beschlagnahmt und dem Kinderkrankenhaus Rotenbürgsort unterstellt. Da das Heim fachlich weiter einen guten Ruf hatte, gelang es mit Hilfe der behördlichen Dienststellen eine vollständige Schließung zu vermeiden. Die Arbeit wurde stark eingeschränkt im sogenannten „Dalchow-Haus“ weitergeführt.



1947 erhielt die Stiftung ihr Eigentum zurück und nahm die Wiederherstellung der Räume in Angriff. Die Währungsreform von **1948** stellte sie vor neue Probleme, die nur durch den Verkauf von Grund und Boden bewältigt werden konnten.

Am **15.04.1956** wurde das 25-jährige Bestehen des Heimes in der Diestelstraße gefeiert. Damals wurden 30 Kinder in der Einrichtung betreut. Die Belegung sank in den nächsten Jahren stark, **1961** wurde der Betrieb sogar in Frage gestellt, da nur noch 10 Kinder in der Diestelstraße lebten. Der Verwaltungsrat beschloss damals, das Aufnahmegerüst auf drei Jahre zu senken, um auch jüngere Geschwisterkinder unterbringen zu können. Danach ging es wieder aufwärts. **1963** wurden die beiden Gebäude umgebaut und modernisiert, **1969** kam ein Neubau dazu und die Zahl der Plätze wurde auf 60 erhöht.



Vom Kinderheim zum Träger der Kinder- und Jugendhilfe und der Behindertenhilfe

In den **1970er Jahren**, die insgesamt für eine Veränderung der Heime in Hamburg und in der damaligen Bundesrepublik stehen (Heimreform), wurde zwischen Verwaltungsrat und Mitarbeiterschaft heftig über moderne pädagogische Konzepte und eine veränderte Leitungsstruktur diskutiert. **1982** wurde mit Kerstin Dallmann-Hack erstmals eine stellvertretende Heimleiterin eingestellt, die bald Heimleiterin wurde. Danach entwickelten sich die Stiftung rasant und stellte sich neuen Aufgaben.



Ansätze wie das „Pony-Projekt“ und eine Autowerkstatt. Das Image des Pestalozzi-Heims veränderte sich. Ein Höhepunkt dieser Entwicklung war die Foto-Ausstellung ‚Heimliche Persönlichkeiten‘. 1984 wurde das Haupthaus erneut umgebaut und unter der Leitung von Jörg Medenwaldt ein Wohnhaus für Menschen mit einer geistigen Behinderung eingerichtet. Später kamen in diesem Arbeitsfeld die ambulanten Hilfen dazu, die heute auch für Menschen mit einer psychischen Erkrankung angeboten werden.

Die Brüder Arthur und Robert Friedrich waren seit den 70er Jahren unmittelbare Nachbarn des Kinderheims der Stiftung in der Ohlstedter Diestelstraße. Durch die räumliche Nähe blieben die Kontakte zu den dort untergebrachten Kindern nicht aus und es entwickelten sich die vielfältigsten Beziehungen untereinander. Sie führten auch dazu, dass die beiden Brüder den Heimkindern über viele Jahre Nachhilfeunterricht erteilten. Sie erinnern sich nicht ohne Stolz: „Bei einigen konnten wir durch die Kontinuität des Unterrichts und der ruhigen pädagogischen Begleitung erreichen, dass sie den Übergang ins Gymnasium geschafft haben, was damals durchaus ungewöhnlich für Heimkinder war. Und nicht zu vergessen, nach jedem Unterrichtsblock gab es nachher eine halbe bis eine Stunde Fußball, der nicht nur uns selbst viel Spaß machte, sondern vor allem auch den Kindern.“

In dieser Zeit wechselten viele Erzieherinnen, die ersten männlichen Pädagogen wurden eingestellt und „schwierigere“ Kinder und Jugendliche aufgenommen. Es entwickelten sich unterschiedliche neue



Ladenbüro Jugendhilfe (links) und Ladenbüro Eingliederungshilfe (rechts)

Hamburg-Nord). Die Geschäftsstelle zog in den 90er Jahren nach Steilshoop. Dort begingen wir auch unser 150-jähriges Jubiläum.

Nach der Krise mit Schwung in ein neues Jahrtausend

Bereits 1996 war ein dreiköpfiges Geschäftsführungs-Team eingesetzt worden, um den ehrenamtlich tätigen Verwaltungsrat zu entlasten. Nach einer großen Krise um die Jahrtausendwende, in der die Liquidität der Stiftung gefährdet war, wurde die Satzung neu gefasst und erstmals ein kaufmännischer und ein pädagogischer Vorstand berufen. Dieser konsolidierte zunächst die Finanzen und erweiterte dann Schritt für Schritt das Angebot.

2009 wurde die Trägerschaft für eine erste Kita, die „Alte Forst“ in Harburg, übernommen. Bald kamen weitere Einrichtungen dazu, u.a. die auf Initiative des Vorstands neugebaute Kita „Piraten-Nest“ im Millerntor-Stadion des FC St. Pauli. Mittlerweile sind es acht Kitas in verschiedenen Hamburger Stadtteilen. Außerdem ging die Stiftung auf der Basis einer langjährigen guten Zusammenarbeit nach der Einführung der Ganztagsbetreuung Kooperationen mit sechs Hamburger Schulen ein.

In der Kinder- und Jugendhilfe sind, oft in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, weitere wichtige Projekte wie z.B. die Familien-Teams (bestehend aus Hebammen und Sozialpädagoginnen) in Berne und Bergedorf entstanden, in denen Familien unterhalb der Schwelle der Hilfen zur Erziehung die notwendige Unterstützung bekommen.

Weitere neue Angebote wurden in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und mit den sogenannten Jugendhilfe-Wohnstützpunkten geschaffen.



2013 wurde das Grundstück in Ohlstedt und damit auch das Heim für Menschen mit Behinderung endgültig aufgegeben. Den veränderten fachlichen Vorgaben folgend wurde das stationäre Angebot Bereits ab 2007 in ambulant betreute Einrichtungen umgewandelt, in denen die Menschen in Apartments oder in Einzelhäusern mit festen Mietverträgen leben. Die mit der Region verwurzelten Bewohner fanden in der Straße Timms Hege ein neues Zuhause.



Jörg Röskam mit Karlheinz Reher bei der Präsentation der Chronik.

Nicht zuletzt wurde die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert und mit der Chronik „Im Strom der Zeit“ sowie den Büchern „Perlentaucher“ in der Jugendhilfe sowie „Wir, Kinski und ich“ in der Assistenz zur Teilhabe die vielfältige Arbeit der Stiftung dokumentiert.



Christian Violka mit Wiebe Bökemeier bei der Buchvorstellung „Wir, Kinski und ich“.

Ein weiterer großer Schritt für die Stiftung war die Einrichtung des Integrationsbetriebs „hamburg work“, um für den Personenkreis der Menschen mit schwerer Behinderung Arbeitsplätze am allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen. Im Sommer 2018 nahm „Lecker hoch drei – Dinners für Kinnern“ seine Arbeit auf, mit tatkräftiger Hilfe des Schirmherren Steffen Hensler und vieler weiterer Unterstützer.

Thomas Lamm | Hinrich Hauschild

Mehr zur Historie der Stiftung finden Sie in der Chronik von Karlheinz Reher und auf der Homepage unter: www.pestalozzi-hamburg.de/chronik

DIE PESTALOZZI-STIFTUNG HAMBURG IM JAHR 2022

Die Pestalozzi-Stiftung Hamburg ist Mitglied im Diakonischen Werk Hamburg und als gemeinnützig und mildtätig anerkannt. In der Geschäftsstelle in St. Georg haben seit 2008 Vorstand, Leitungskräfte und die Verwaltung ihren Sitz.

Im Sommer des Jubiläumsjahres 2022 haben Jörg Röskam und Christian Violka die Stiftung verlassen, um sich neuen Aufgaben zu widmen. Wir freuen uns, ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen zu können!

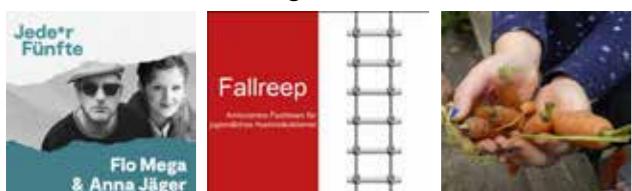
Unsere Angebote in den Bereichen

- Kinder, Jugendliche und Familien
- Assistenz zur Teilhabe
- Betreuung und Förderung in Kitas und in Schulen
- Offene Kinder- und Jugendarbeit

sowie bei „hamburg work“ stellen wir auf den folgenden Seiten vor.

In diesen Arbeitsfeldern orientieren sich mehr als 500 Mitarbeitende in ihrem Wirken an den Leitlinien **Menschlich. Verlässlich. Gemeinsam.**

Menschlich bedeutet: Unser Handeln orientiert sich an den Werten christlicher Nächstenliebe. Grundsätzliche Akzeptanz und Wertschätzung eines jeden Menschen sind uns selbstverständlich. Unsere Angebote gelten Menschen jeder Nationalität, Religion, Weltanschauung, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung.



pestalozzi-hamburg.de/jeder-fuenfte-flomega-annajaeger/
pestalozzi-hamburg.de/systemsprenger-fallreep/
pestalozzi-hamburg.de/kinder-gaerten-bergedorf-2020/

Verlässlich bedeutet: Unser Anliegen ist es, den Menschen, die sich uns anvertrauen, jederzeit einen unterstützenden und grenzwahrenden Umgang ihrer physischen und psychischen Integrität zu sichern.

Gemeinsam bedeutet: Unser Ziel ist es, die Partizipationschancen der Menschen, die sich uns anvertrauen, zu erhöhen, um ihnen eine kontinuierliche Teilhabe am Leben in einer demokratischen Gesellschaft zu ermöglichen.

Nur dank des Engagements und des fachlichen Könnens unserer Mitarbeitenden ist es möglich, die immer neuen Herausforderungen in unserer Arbeit zu bewältigen. Die Wertschätzung dieser Leistung ist eine Säule unserer Unternehmensphilosophie, die notwendigen Fort- und Weiterbildungen zur Erfüllung dieser Aufgaben werden gefördert. Dazu dient ein internes stiftungsübergreifendes Fortbildungsprogramm mit eigenen Seminarräumen.



In unseren Einrichtungen sorgen wir für ein gutes Betriebsklima und führen im Rahmen der Qualitätsentwicklung Befragungen über die Arbeitszufriedenheit durch.

Als familienfreundliches Unternehmen trägt die Stiftung das Siegel der „Hamburger Allianz für Familien“, einer Initiative des Hamburger Senats, der Handels- und der Handwerkskammer.

Wir sind eine gemeinnützige Stiftung ohne ein politisches Mandat. Trotzdem halten wir es immer wieder für notwendig, unsere Haltung gegen Krieg und Ausgrenzung deutlich zu machen. Der Verwaltungsrat, der Vorstand und die Mitarbeitenden haben sich auf ihre Fahnen geschrieben, wo immer möglich gegen Ausgrenzung und Rassismus einzutreten.



Unser Spendenprojekt im Jubiläumsjahr 2022

Daher kommt es nicht von ungefähr, dass wir für dieses Jahr ein besonderes Spendenprojekt vorstellen möchten, welches diesem Ziel verpflichtet ist und das wir als Pestalozzi-Stiftung Hamburg gemeinsam mit den öffentlichen Dienststellen und der Förderung durch Spenden weiter voranbringen wollen. Unser Bestreben, den vielen Menschen mit Hilfsbedarf in der Stadt Unterstützung anzubieten, hat zur Gründung des Projektes RELING geführt. Die Anlaufstelle in der Hamburger Neustadt wird von unserer Tochterfirma „planagenturfür soziale Arbeit und Beratung“ betrieben. Das niedrigschwellige Angebot richtet sich an ALLE Personen, die aus ihrer subjektiven Wahrnehmung sozialpädagogische Hilfe benötigen und durch das Raster des Hamburger Hilfesystems fallen. Dazu zählen Menschen in besonders belastenden Lebenssituationen wie beispielsweise (drohende) Wohnungslosigkeit, Suchtkrankheit, psychosoziale Krisen oder existentielle Not. Wenn möglich unter Einbeziehung des persönlichen Umfeldes wird die Unterstützung bei Behördengängen, Arztbesuchen, der Verwaltung von Geldgeschäften und der Verwirklichung sonstiger Grundbedürfnisse angeboten.

Keine Aufgabe, keine Perspektive, kein Zuhause! Probleme, die zunehmend in unserer Gesellschaft um sich greifen. Mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte bietet RELING einen geschützten Raum, um in Ruhe und in vertrauensvoller Atmosphäre den Menschen die Möglichkeit zu geben, wieder Halt in ihrem Leben zu finden.

Eines der Crew-Mitglieder ist Maren, eine studierte Kulturwissenschaftlerin, die in der Vergangenheit u.a. als Redakteurin für das Hamburger Straßenmagazin Hinz&Kunzt gearbeitet hat. In ihrem Blog erfahren Sie mehr über diese wichtige Arbeit:

<https://reling-hamburg.de/reling-blog>



Natja Berg & Kai Gossler mit Matthias von Hacht (RELING)

RELING ist eines von vielen beeindruckenden Projekten, welches wir von unseren Vorgängern übernommen haben. Zusammen mit den Mitarbeitenden der Stiftung werden wir weiterhin unser Handeln an den gesellschaftlichen Herausforderungen ausrichten, damit die Stiftung „ein Motor der Innovation der Sozialen Arbeit“ bleibt, wie Senatorin Dr. Leonhardt in ihrem Grußwort schreibt.

Solche neuen Ansätze können wir nur gemeinsam umsetzen, zusammen mit den zuständigen Behörden sowie mit der unverzichtbaren Hilfe institutioneller und privater Förderung. Wir als Vorstand und der Freundes- und Förderverein der Pestalozzi-Stiftung Hamburg haben das Projekt daher in den Mittelpunkt der Spendenwerbung anlässlich unseres Jubiläums gestellt. *Wir hoffen auf Ihre Unterstützung!*

Natja Berg | Kai Gossler

STARK INS LEBEN - KINDERTAGESANGEBOTE

Unser Angebot an Kindertageseinrichtungen umfasst derzeit acht Kitas sowie sechs Standorte an Schulen im gesamten Hamburger Stadtgebiet. Außerdem bieten wir mit dem Projekt „Eltern.Zeit.Raum“ Beratung für Eltern und mit der Interdisziplinären Frühförderstelle Unterstützung für Kinder bis zum Schulalter an. Insgesamt sind etwa 200 Mitarbeiter:innen in den Einrichtungen tätig.

Bildung und Förderung in Kitas

„Dein Kind sei so frei es immer kann. Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.“

-Johann Heinrich Pestalozzi-

Wir sind da für alle Kinder, gleich welcher Nationalität, Religion oder Weltanschauung, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Stellung.

Die Mitarbeiter:innen sorgen dafür, dass sich alle Kinder sicher und geborgen fühlen und fördern ihre Entwicklung zu fröhlichen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Wir mögen Vielfalt, ermöglichen Inklusion, beteiligen und fördern die Kinder entsprechend ihrer jeweiligen individuellen Entwicklung.



In unserer Arbeit achten wir darum darauf, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit zu erkennen, um es dann auf seinem Weg ins Leben so gut wie möglich begleiten und unterstützen zu können.

Das Ausprobieren und Umsetzen von eigenen Ideen und Bedürfnissen zusammen mit Gleichaltrigen in einem geschützten Umfeld bietet den Kindern unendliche Möglichkeiten, ihre Individualität zu entdecken. Unsere pädagogische Herausforderung besteht darin, die jeweiligen Bedürfnisse und Stimmungen des einzelnen Kindes in der Gruppe wahrzunehmen und diese mit ihrer Neugier, ihren Ängsten und ihrem Tatendrang in Einklang zu bringen.



Wie lösen wir unsere Ziele ein? Das möchte ich gern mit einigen Beispielen illustrieren, die für viele andere stehen, über die wir hier nicht berichten können. Ausgehend von einer Veranstaltung der Diakonie zum Geburtstag der Kinderrechte ist in einer der Kitas ein Projekt zu diesem Thema entstanden. Wie können unsere Kinder demokratisch und auch „formal“ mitbestimmen? Aus der breit gefächerten Ideen-Werkstatt wurden schließlich zusammen mit den Kindern zwei Stofftiere entwickelt: „Atik“ und „Lozzi“.

Das Chamäleon Atik und der Löwe Lozzi stehen für Vielfalt und Toleranz und helfen den Kindern, ihre Interessen auszudrücken. Atik ist frech, humorvoll, tollpatschig und aktiv. Er steht für Gerechtigkeit ein und ist, wie jedes Chamäleon, sehr wandelbar. Er möchte, dass alle Kinder gleichbehandelt werden, egal welchen Geschlechts, Glaubens oder welcher Herkunft. Lozzi ist sehr stark, mutig, gemütlich, empathisch

und lösungsorientiert. Er hilft den Kindern dabei, stark durch das Leben zu gehen. Er begleitet sie, wenn sie ihre Meinung äußern wollen, auch wenn sie einen Wunsch haben, hilft er gern. Denn manchmal ist es ja so, dass man sich nicht allein traut und einen starken Partner an seiner Seite braucht.

Die Stofftiere stehen allen Einrichtungen zur Verfügung und werden nun durch ein Kinderbuch „verstärkt“.

„VIELFALT FANTASTISCH“

Das Kinderbuch mit Atik & Lozzi

Dieses Buch ist etwas ganz Besonderes – und das beginnt schon beim Namen. „Vielfaltfantastisch“ lautet der Titel des ersten Kinderbuches der Pestalozzi-Stiftung Hamburg. Hier erleben die beiden Freunde Atik und Lozzi Abenteuer aus ihrem Alltag. Und immer treffen Sie auf eine Gemeinsamkeit: die Vielfalt in ihrem täglichen Leben.

Auf die Idee der beiden Charaktere kamen die Pädagogin Josefin Kühn und der Pädagoge Patrick Voß. Die Mitarbeiter:innen der Kita Zauberwiese erschufen das Chamäleon Atik (Kita rückwärts) und den Löwen (Pesta-)Lozzi. Die Grundidee: Atik ist wissenshungrig, Lozzi nimmt seinen Freund an die Hand und beschreitet mit ihm den Alltag. Dieser spielt sich sowohl in ihrem Zuhause, der Kita, ab, als auch an allen anderen Orten, an denen Kinder unterwegs sind.

Für die Charakterisierung der beiden haben sie sich Unterstützung bei den Kindern geholt. Auch die Idee der Produktion von Atik und Lozzi als Stofftiere kam indirekt von den Kindern selbst.

Schnell war klar, dass Atik und Lozzi ein gemeinsames Abenteuer in Form eines Kinderbuchs erleben müssen. Der Kontakt zum Hamburger Autoren Johannes „Jojo“ Tapken war bereits vorhanden und so machte sich der Autor an das Verfassen der Geschichte „Vielfaltfantastisch“. Die Illustratorin Stephanie Engel setzte Atik und Lozzi dann mit dem Zeichenstift in Szene.

Entstanden ist jetzt daraus ein 28 Seiten starkes Hard-Cover Kinderbuch, dass über die Pestalozzi-Stiftung Hamburg und in allen Buchhandlungen zum Preis von 12,90 Euro erworben werden kann.

Jenny Thiel

In einer anderen Kita liegt der Schwerpunkt der Arbeit in der Sprachbildung der Kinder. Dabei helfen aus Bundesmitteln geförderte zusätzliche Fachkräfte, die unsere Pädagog:innen in ihrer täglichen Arbeit unterstützen: Gemeinsames Singen, Vorlesen von Büchern, kleine Theaterstücke oder das Bilderbuchkino sind nur einige Methoden, mit denen die Kinder bei der Entwicklung der deutschen Sprache angeregt und gefördert werden.

Die Einrichtung ist auch ein zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“. Durch Experimente mit Wasser, Luft, Magnetismus, Licht, Farben, Klängen und Geräuschen machen die Kinder unter Anleitung neue Erfahrungen und lernen früh, dass Naturwissenschaften Spaß machen.

WIR SIND EIN „HAUS DER KLEINEN FORSCHER“ 2. ZERTIFIZIERUNG IM JAHR 2017



Das soziale Miteinander und das Erleben, Teil einer Gruppe zu sein, soll jedem Kind ermöglicht werden. In zwei Kitas sind Gebäude und Gelände frei von Barrieren und behindertengerecht gestaltet und unterstützen so den integrativen Ansatz der Arbeit.

Die Bildungsangebote in den Kitas regen die Experimentierfreude und Neugier der Kinder an; so gibt es nicht nur Atelier-, Werk- und Bastelräume, sondern z.B. auch einen „Wunderraum“, der von den Kindern selbst bestimmt und u.a. für Ausstellungen und Theateraufführungen genutzt wird.

Das Heranwachsen der Kinder begleiten und unterstützen wir in enger Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern und Sorgeberechtigten. Dabei sind uns die Bedürfnisse und besonderen Lebenssituationen der Familien sehr wichtig. So richten wir z.B. unsere Öffnungszeiten möglichst an der Lebenswirklichkeit der Familien aus.

Auf gesellschaftlicher Ebene setzen wir uns in den entsprechenden Gremien für gerechtere Bildungschancen und eine verbesserte Inklusion ein, die wir als Anspruch auf umfassende gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen im täglichen Leben verstehen, mit ihren jeweiligen spezifischen Voraussetzungen.

Zur Bewertung und Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit erfolgen regelmäßige Qualitätskontrollen durch das evangelische Gütesiegel „BETA“ und durch „Kita-Prüfverfahren der Hamburger Sozialbehörde.



Zertifizierung durch die Diakonie

Ich bin sicher, dass unsere Ziele nur durch das große Engagement und den reichhaltigen Erfahrungsschatz unserer pädagogischen Fachkräfte so erfolgreich umgesetzt werden. Eine Kultur des Miteinanders sowie die Kommunikation und Kooperation auf allen Ebenen ist die elementare Voraussetzung unserer Tätigkeit, damit am Ende die Kinder „**Stark ins Leben**“ kommen.

Übrigens hat die renommierte „New York Times“ vor einigen Jahren mit unserer Kita „Piraten-Nest“ getitelt: „in a stadium – the world's coolest kindergarten“. Daran erinnern wir uns immer gern und die Kita ist nach wie vor im Millerntor-Stadion des FC St. Pauli beheimatet, mit Blick auf den Rasen. Aber, wie an allen Standorten, es geht uns vor allem und allein um die Kinder.

Bildung und Betreuung an Schulen

Durch unsere langjährigen Kooperationen mit Hamburger Schulen hat sich seit der Einführung der Ganztagsbetreuung unsere Aktivität bis heute auf sechs Standorte ausgeweitet. Dort betreuen wir alle Vorschul- und Schulkinder bis Klasse 4 vor und nach dem Unterricht und während der Hamburger Schulferien. Die Kinder erhalten ein Mittagessen, haben gemeinsame Lernzeit, werden individuell gefördert und begleitet. Natürlich können sie sich auch frei betätigen

und vielfältige und schöne Erfahrungen sammeln. Dazu zählen auch immer wieder Projekte wie z.B. das Anlegen eines „BeachClubs“ in der GBS Altrahlstedt in den Herbstferien 2021. Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten unterstützen wir in Kooperation mit den Regionalen Berufsbildungs-Zentren (REBBZ) durch Schulbegleitung in der Unterrichtszeit.

Interdisziplinäre Frühförderstelle

Unsere Interdisziplinäre Frühförderstelle in Eimsbüttel ist eine Anlaufstelle für Eltern und Sorgeberechtigte. Das aus pädagogischen, psychologischen und therapeutischen Fachkräften sowie einer Kinderärztin zusammengesetzte Team berät die Eltern und bietet den Kindern von Geburt bis zum Schuleintritt gezielte Unterstützung und Förderung an. Ziel ist es, dass sich das Kind gemeinsam mit Gleichaltrigen weiterentwickelt und in seinem gesamten Lebensumfeld möglichst selbstständig teilnehmen kann.



Sandra Schmücker,
Fachabteilungsleitung
KITA/GBS/GTS Mehr auf:
www.pestalozzi-kita.de

Hamburg aus Kniehöhe – Soziale und kulturelle Umwelt trifft auf Digitalisierung und Partizipation

Was ist „Hamburg aus Kniehöhe“?

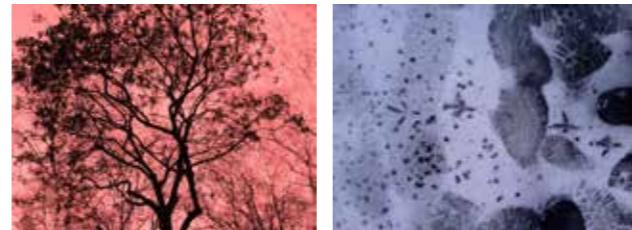
Als zusätzliche Fachkraft im Rahmen des Bundesprogrammes „Sprach-Kitas“ habe ich das Projekt 2020 als Einstieg in das Thema „Digitalisierung“ entwickelt. Unser Standort in Hamburg-Wilstorf zeichnet sich durch eine vielfältige soziale und kulturelle Umgebung aus. Genau hier verknüpft das Foto-Projekt beide Schwerpunkte. Die Kinder setzen sich bewusster mit ihrer Umwelt auseinander, erkunden sie Stück für Stück, stellen Ähnlichkeiten oder Unterschiede fest, sprechen über Begegnungen sowie Erlebtes und entscheiden dabei, welche Objekte sie fotografieren möchten.



So üben sie spielerisch und altersgemäß den Umgang mit der Kamera: Wie erkenne ich ein Motiv, wie visiere ich es an und nehme es auf. Die technischen Grundlagen erlernen bereits die Kleinen ab drei Jahren. Besonders schön an diesem Projekt ist, sich als Erwachsener wieder auf die Sichtweise der Kinder einzulassen. Wie nimmt unser Nachwuchs eigentlich seine Umgebung wahr? Für uns wird dadurch der Blickwinkel greifbarer und nachvollziehbar.

Wie sieht ein Spaziergang aus?

Seit Januar 2021 finden die Spaziergänge in Kleingruppen mit jeweils 6 Kindern statt. Jedes Kind nimmt sich eine Umhängetasche mit der „Kid-Zoom“ und darf die Kamera nun frei nutzen. Um ein Gefühl für Motive, Technik und die Spaziergänge zu bekommen, starteten wir unter dem Motto „Kannst Du das Jahr sehen?“



Die Kinder haben jeden Monat Motive zu immer den gleichen Themen gesucht und fotografiert: Wetter, Pflanzen, Tiere, Boden, Bäume und Kita. Abschließend suchen die Kinder sich von jedem Spaziergang ein Lieblingsfoto aus, das in ihr Portfolio kommt. Seit 2022 sind alle Aufnahmen während des Spaziergangs frei wählbar.

Was soll weiter mit dem Projekt geschehen?

Wir planen zukünftig Ausflüge in die Hamburger Innenstadt. Es werden andere Einrichtungen am Projekt teilnehmen, sodass ein Kooperationsprojekt entsteht. Gemeinsam könnte z.B. ein „Kids-Guide“ entstehen, mit Empfehlungen der Kinder und Jugendlichen für Spielplätze und Ausflugsziele.

Für das 175-jährige Jubiläum wurde das Projekt für alle Bereiche, Alters- und Personengruppen erweitert, die in und um die Pestalozzi-Stiftung Hamburg mitwirken. Außerdem haben wir eine Foto-Ausstellung organisiert.

Josefin Kühn, Kita Zauberwiese

Eltern.Zeit.Raum – ein besonderer Service

Das Projekt ist der kostenlose und auf Wunsch anonyme Eltern-Service der Pestalozzi-Stiftung Hamburg und gibt ihnen Zeit und Raum, sich von uns beraten zu lassen. Bei Bedarf begleiten wir sie auch in wichtigen Fragen des Familien- und Alltagslebens. Beruf, Familie und Kinder unter einen Hut zu bringen, stellt Familien oft vor große Herausforderungen. Mit uns können sie darüber sprechen. Wir hören ihnen zu – wertschätzend und unkompliziert – und suchen mit ihnen gemeinsam nach Möglichkeiten für ihre jeweilige Situation. Unsere Erfahrung: Viele Eltern gestalten ihren Alltag und kommen gut klar. Manchmal wird es dann schwierig, weil sich etwas verändert hat und plötzlich alles einfach „zu viel“ ist. Dann sind wir da, um z.B.

- Alltagssituationen mit den Kindern durchzusprechen
- Bei Fragen und Anträgen zu unterstützen
- In veränderten Lebenssituationen wie Trennung, Umzug, Familienerweiterung, Schuleintritt etc. zu begleiten.

Unser Angebot richtet sich an Mütter, Väter und alle Bezugspersonen, die ihren Alltag mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren gestalten. Regelmäßig bieten wir auch Veranstaltungen zu Themen an, die Familien betreffen.



Das Projekt wird nicht aus öffentlichen Mitteln finanziert und u.a. von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert. Wir freuen uns über weitere Unterstützung!

Karen Stegelmann | Nathalie Eisenmann

ASSISTENZ ZUR TEILHABE

Vom Behindertenheim zur Assistenz zur Teilhabe

Im Fachbereich unterstützen wir aktuell ungefähr 300 Menschen mit einer geistigen Behinderung und Erwachsene, die entweder psychisch erkrankt oder von einer Erkrankung bedroht sind, mit ambulanten Hilfen und Wohnangeboten. Unser Anspruch ist es, die Menschen so wie sie sind zu akzeptieren, sie zu integrieren und Inklusion zu fördern. Wir stehen



für Vielfalt und Buntheit, holen die Menschen dort ab, wo sie sind und ermöglichen ihnen mit unserer Unterstützung und in der Gemeinschaft mit anderen Menschen die Teilhabe an der Gesellschaft.

Unsere Arbeit haben wir 1985 im ehemaligen Hauptgebäude der Stiftung aufgenommen und starteten mit einem Wohnheim für 16 Menschen mit einer geistigen Behinderung.



Daraus hat sich in der Zwischenzeit eine große Palette von Hilfsangeboten entwickelt. Den veränderten fachlichen Vorgaben folgend, wurde das sogenannte stationäre Hilfsangebot ab 2007 in ambulant betreutes „Wohnen mit Assistenz“ umgewandelt.



2013, nach der Aufgabe des Grundstücks in der Dies telstraße, mieteten oder kauften wir nach und nach Wohnraum in Appartement- oder Einzelhäusern im gesamten Stadtgebiet von Hamburg.

Dort betreiben wir Wohn-/Assistenz-Gemeinschaften, Angebote mit 24-Stunden-Assistenz oder auch selbst gegründete Wohngemeinschaften wie die unserer „Jungen Wilden“. Alle Klienten sind dabei Mieter im eigenen Wohnraum. Es gibt also gar kein stationäres Angebot mehr, sondern nur noch ambulante Betreuung. Wir waren damals der erste Träger in Hamburg, der sein Angebot komplett umgestellt hat.

Wir unterstützen ihre Selbstständigkeit

In diesem Rahmen leben die Menschen dort so selbstbestimmt wie möglich. Manchmal hilft dabei der Therapiehund Jaro. Sein Frauchen arbeitet in einer unserer Einrichtungen, Jaro und sie haben



eine Ausbildung zum „Therapie-Begleithund-Team“ absolviert. Jaro's Aufgaben sind breit gefächert, er begleitet den Gruppenalltag und er wird gezielt in der tiergestützten Pädagogik eingesetzt. In der freien Interaktion haben alle Bewohner der Gruppe die Chance, Kontakt zum Hund aufzunehmen. Für gezielte Einsätze können jeweils zwei Personen etwas mit ihm erarbeiten, die Ziele sind auf die individuellen Hilfepläne abgestimmt.

Wir sind hier

Die Hausgemeinschaften leben selbstbestimmt und so selbstständig wie möglich. Ein besonderes Angebot haben wir in Reitbrook. Hier leben 9 Menschen, deren geistige Behinderung nur ein Aspekt ihrer vielschichtigen Persönlichkeit ist.

Sie alle haben die Erfahrung gemacht, dass sie ihre Lebensorte immer wieder verlassen mussten oder wegen des ihnen zugeschriebenen problematischen Verhaltens erst gar keinen außerhalb des Elternhauses fanden. Sie haben in dem von uns umgebauten historischen Gebäude vor den Toren der Stadt und mit dem Team der Mitarbeitenden ein belastbares Zuhause gefunden.

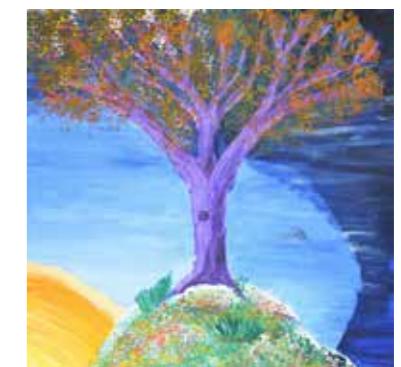
Durch einen glücklichen Zufall hat die Einrichtung Kontakt zur Hamburger Künstlerin Mariola Brilowska bekommen. In der Folge entstand nicht nur die Song-Werkstatt, sondern es wurden auch tolle Videos gedreht. Das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen der betreuten Menschen sind enorm gewachsen! Einen Bericht über ein Konzert der Songgruppe im Mai 2022 finden Sie im Anschluss.

Begegnungsstätten ermöglichen Kontakt

Menschen mit einer psychischen Erkrankung ziehen sich oft zurück. In unseren über das ganze Stadtgebiet verteilten Begegnungsstätten haben sie die Gelegenheit, sich beraten zu lassen und an Gruppenangeboten teilzunehmen, die ihnen Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten geben. Über die Lebenssituationen dieser Menschen berichtet Wiebe Bökemeier, die wir für das Buch „Wir, Kinski und ich“ und den Podcast „Jede*r Fünfte“ gewinnen konnten. Wiebe hat uns dankenswerter Weise ihre Eindrücke aufgeschrieben und geht dabei auch auf das Theaterstück ein, das unabhängig von uns entstanden ist.



Ein Jahr vor der Entstehung dieses Buches haben die Kunstgruppen in Berne und Hummelsbüttel einen wunderbaren Jahreskalender für die Stiftung geschaffen. Die Einzel- und Gruppenbilder wurden 2016/2017 im ViaCafélier in Altona ausgestellt.



*Kunst ist es, der Seele eine Form zu geben.
Egal, aus welchem Material (Stein)*

Britt Lemke, Gesamtleitung Assistenz zur Teilhabe
Mehr unter: www.pestalozzi-hamburg.de/assistenz-zur-teilhabe

Lesen, hören, schauen – alle guten Dinge sind drei

Das Buch

Ich bin Journalistin. Ich bereite mich vor. Ich kenne die Hintergründe meiner Hauptpersonen, kenne die Zielgruppe und den Ablauf. Hier war alles anders. Bei diesem Buch bestand meine Vorbereitung vor allem darin, etwas NICHT zu tun. Nachdem die Pestalozzi-Stiftung mich für dieses Projekt ins Boot holte, musste ich den Drang, mir seitenweise Fachwissen über die Krankheitsbilder anzulesen, widerstehen. Eine Geschichte ohne gründliche Recherche – ein Tabu. Aber ich wollte ohne Zensur im Kopf auf die Klient:innen der Ambulanten Sozialpsychiatrie zugehen. Dafür mit Neugier und ohne Vorurteile. Dasselbe brachten sie im Gegenzug auch mir entgegen. Daraus entstanden spontane Momente, die zu Stunden und Tagen wurden. Und das eröffnete mir nicht nur den erhofften Blick durch das Schlüsselloch. Es eröffnete mir Türen – in verschiedene Leben, Vergangenheiten und Zukunftsvisionen.



Der Podcast

Unserem Ziel, Menschen mit psychischen Erkrankungen eine Stimme zu geben, kamen wir mit dem Podcast „Jede*r Fünfte“ ein weiteres Stückchen näher. Hier wurde nicht nur informiert und entstigmatisiert, es wurde auch gelacht, gemotzt oder geflacht. Mit Komikerin Käthe Lachmann, Landespastor Dirk Ahrens, St. Pauli-Urgestein Ewald Lienen und Tina Tomczak vom Verein St. Depri, Schauspielerin Anna Jäger und Musiker Flo Mega, Berthold Böse von Verdi und Michael T. Fröhlich von der Vereinigung der

Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein. Wir sprachen über die Dämonenseuche namens „Panik“, über die Suche nach dem perfekten Glimmer, über Psycho-Paarverhalten, Klinikmusik, den zweiten Arbeitsmarkt und vieles mehr. Professionell flankiert vom Expertenteam Simone Iwanski, Sozialpädagogin, und Dr. Dietrich Eck, Psychiater und Psychotherapeut.



Das Theaterstück

Der Hamburger Schauspieler Metin Turan las das Buch und entwickelte die Idee, die Lebensgeschichten sichtbar zu machen. Die porträtierten Menschen zu sehen, ohne sie zu zeigen. Wir taten uns zusammen, unterstützt von der Hamburger M. Huber GmbH & Co. KG und dem Hessischen Landestheater Marburg und schrieben, gefördert von der Hamburger Be-



hörde für Kultur und Medien (BKM), den Theaterstoff und brachten ihn auf die Bühne auf Kampnagel. Metin verstand, warum ich die Protagonist:innen damals verstehen konnte: nämlich weil ich sie verstehen wollte. Ich hatte selten das Gefühl, dass sie verrückter sind als ich. Telepathie, zehn Persönlichkeiten, Größenwahn – was ist schon normal?

Ich habe keine Diagnose. Deshalb kann ich freier leben. Aber es ist paradox. Seelisch erkrankte Menschen wohnen nebenan, arbeiten mit uns und doch laufen sie unter dem Radar unserer Gesellschaft. Einige da draußen denken wirklich, dass sie ständig vermeintlich unsinnige Dinge tun. Das ist der eigentliche Unsinn. Durch derartige Vorurteile fühlen sich die Menschen gezwungen, eine massentaugliche Maske aufzusetzen. Keine:r soll sehen, dass es ihnen nicht gut geht. Sie schämen sich für etwas, wofür sie nichts können. Und diese Stigmatisierung führt direkt zu Diskriminierung.

Wiebe Bökemeier

Die Band „Ich bin hier“ endlich wieder live

In diesen Monaten, in denen es viel um Konzertabsagen und wenig um Konzerte gegangen ist, ist es echter Luxus: Ich bin zu einer privaten Vorstellung von ICH BIN HIER eingeladen, der Band aus der Tagesförderstätte der „Alten Schule Reitbrook“. Nur kurz geht es



bei der herzlichen Begrüßung alles munter durcheinander, danach herrschen große Konzentration und eine fast feierliche Atmosphäre. Vor uns stehen vier Menschen, die schon lange an ihren Liedern gearbeitet haben, gemeinsam getextet, probiert, arrangiert, geübt, verbessert, wieder geübt.

Zwei führen auf ihre jeweils eigene Art Regie: Danny als Bandleader mit kräftigen Gesten, der den Takt und die Einsätze vorgibt, auf dem Keyboard begleitet und an den passenden Stellen zum Mitmachen auffordert, und Caroline, die Erfinderin & Leiterin der Songwerkstatt, die über Unsicherheiten hinweghilft und mit der Gitarre den Liedern ihre jeweils eigene Farbe und Stimmung gibt. Damian und Peter sind ganz auf ihre eigenen Beiträge konzentriert, den Sprech- und Gesangseinsatz, die Rhythmusinstrumente, den Tonneffekt „Meeresrauschen“ oder das Xylophon.



Mich beeindruckt, wie stark die Lieder – meist nur mit wenigen Worten – Situationen, Gefühle und Themen heraufbeschwören können, die für die Menschen in der Alten Schule (aber natürlich nicht nur für sie) Bedeutung haben: Dass jeder Mensch sein eigenes Tempo hat und nur ungern rennt, weil ein anderer das verlangt. Dass man nimmt, aber auch gibt und auf die Menschen neben sich achtet. Dass man selbstbewusst seinen Platz beanspruchen kann und dort richtig ist, wo man ist. Dass man gerne etwas Neues fühlen und erleben möchte. Dass man sich nach dem Meer sehnt. Dass die Musik eine Freundin ist.

Danke für diese Stunde!

(Erfahrungsbericht von Martin Schaedel, Ombudsperson der „Wohnen mit Assistenz Alte Schule Reitbrook“) im Mai 2022

KINDER,- JUGEND- UND FAMILIENHILFE

Aus dem ehemaligen Kinderheim der Pestalozzi-Stiftung Hamburg in Ohlstedt hat sich seit den 1980er-Jahren ein leistungsstarkes und vielfältiges Angebot entwickelt, mit dem wir Kinder, Jugendliche und ihre Eltern im gesamten Hamburger Stadtgebiet und in Norderstedt unterstützen. Das Credo unseres Namensgebers „Es ist nicht die Aufgabe der Erziehung, etwas Fremdes an den Menschen heranzutragen, sondern die ursprünglichen Kräfte zu unterstützen“ (und diese – wieder – zu entdecken) ist bis heute die Basis unserer Arbeit. Dementsprechend stehen Selbstwirksamkeit und die Ressourcen eines jeden Menschen im Mittelpunkt unseres Handelns. Einige wesentliche Fragen, die uns dabei leiten: Was bringen die Menschen an Potentialen und Lebenserfahrung mit? Wie wurden bisher schwierige Situationen gemeistert – was hat gut geklappt? Welche individuellen, familiären, nachbarschaftlichen Ressourcen können wiederentdeckt und gestärkt werden? Und nicht zuletzt: Wo will der Mensch hin in seinem Leben?

Engagierte Sozialpädagog:innen fördern Kinder und Jugendliche auf dem Weg in die Selbständigkeit, geben Halt und bleiben auch in schwierigen Situationen an ihrer Seite. Wir unterstützen Eltern in herausfordernden Lebenslagen, gut und verantwortungsvoll für ihre Kinder sorgen zu können.

Selbstverständlich arbeiten wir dabei nie allein. Gemeinsam mit den jeweiligen Netzwerkpartner:innen vor Ort suchen wir beispielsweise die Kooperation mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Bauspielplätzen, Vereinen, Kitas, Schulen und Beratungsstellen, um nicht nur individuelle Ressourcen, sondern auch soziale Räume für und mit den Menschen nutzbar zu machen. In gewisser Weise begeben wir uns jedes Mal auf eine Reise – oft ein herausforderndes Ringen – nach guten Lösungen für den Start in ein selbstbewusstes und selbstständiges Leben mit den größtmöglichen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe. Wenn Sie Lust haben, ein wenig mit uns auf die Reise

zu gehen, lade ich Sie ein, uns in dem Buch „Perlen-taucher – biographische Erzählungen aus der Kinder- und Jugendhilfe“ zu begleiten. Schnuppern Sie einfach mal rein!



Ein bunter Strauß an Hilfen

Seitdem wir vor 30 Jahren nach und nach das ehemalige Stiftungsgelände in Ohlstedt verlassen haben, ist ein bunter Strauß von stationären, teilstationären und ambulanten Unterstützungsangeboten sowie an sozialräumlichen Projekten in unterschiedlichen Stadtteilen Hamburgs entstanden. Einen Ausschnitt davon möchte ich hier vorstellen.



In unseren **ambulanten Standorten** finden Eltern, Kinder und Jugendliche unterschiedliche Möglichkeiten der Unterstützung. Im Rahmen von ambulanten Hilfen zur Erziehung geht es insbesondere um die Stärkung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben. Sie stehen vor komplexen Herausforderungen, die von unterschiedlichen sozio-ökonomischen Lebenslagen mit beeinflusst werden. Für Eltern, Kinder und Jugendliche ist es gerade in belasteten Lebenslagen wichtig, außerhalb der Familie kompetente Ansprechpartner:innen zu finden, die ihnen beratend und begleitend zur Seite stehen.



Übergeordnet kann gesagt werden, dass das Angebot der ambulanten Hilfen zur Erziehung dazu dient, Familien darin zu unterstützen, Bedingungen (wieder) herzustellen, die dem Kindeswohl dienen und den Kindern und Jugendlichen eine altersgemäße und entwicklungs-psychologisch angemessene Entwicklung zu ermöglichen. Wichtiges Ziel hierbei ist, gemeinsam die Chancen auf Teilhabe zu erweitern und soziale Integration zu fördern.

Komplettiert wird das Angebot in allen unseren ambulanten Standorten durch in den Sozialraum integrierte Projekte. Beratung bei Erziehungs-, Sozial- und wirtschaftlichen Problemen und Klärung von Lebenssituationen gehören genauso zu unserem Angebot wie die Unterstützung bei der Entwicklung einer Alltagsstruktur, Begleitung zu Behörden und Institutionen oder Hilfe in akuten Krisen.

Alle sozialräumlichen Projekte stehen Eltern, Kindern und Jugendlichen des jeweiligen Stadtteils offen. Dem entsprechenden Bedarf vor Ort werden die jeweiligen Angebote mit den Nutzer:innen entwickelt.



So werden beispielsweise seit einigen Jahren mit anderen sozialen Einrichtungen und mit tatkräftiger finanzieller Unterstützung von vielen Spender:innen Hochbeete genutzt, um mit den

Kindern zu pflanzen, zu pflegen und zu ernten. Allen Kindern tut die Bewegung, das Begreifen der Natur und der ökologischen Zusammenhänge mit allen Sinnen sowie die abwechslungsreiche Arbeit im Garten gut. Auch die Tierwelt findet starke Beachtung. Durch Beobachtung und angemessenen Umgang mit Insekten, Würmern und Vögeln wächst das Verständnis der Kinder für unsere Umwelt.

Unsere Familienteams kümmern sich um die Kleinsten. Familienhebammen und Sozialpädagoginnen bieten u.a. Geburtsvorbereitungs-, Rückbildungs-, Babymassagekurse und offene Sprechstunden an, wo Eltern mit all ihren Fragen und manchmal auch Nöten ein offenes Ohr und Rat erhalten. Eine individuel-

le Beratung und Unterstützung für werdende Mütter und junge Familien mit Babys helfen im Rahmen der „Frühen Hilfen“ bei einem guten Start für junge Familien. In einem Standort beraten wir darüber hinaus Eltern in schwierigen Trennungs- und Scheidungsphasen, weiterhin ihre Elternschaft gut ausüben zu können. Bei Bedarf erhalten Elternteile im Rahmen des „Begleiteten Umgangs“ Hilfestellung, um die Wiederherstellung einer stabilen Beziehung zu ihren Kindern zu ermöglichen.



In unseren **Wohnhäusern** finden Kinder und Jugendliche ein Zuhause auf Zeit, wenn es in ihrem bisherigen Zuhause nicht mehr weiter geht. Sie werden „rund-um-die-Uhr“ betreut. Die jungen Menschen leben gemeinsam unter einem Dach, mit all den schönen Momenten und auch den Herausforderungen, die ein Alltag mit vielen unterschiedlichen Charakteren mit sich bringt. Zudem bringen alle ein schwieriges biographisches Päckchen mit in die Gemeinschaft.



In wohnlich gestalteten Räumen bekommen sie die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und sich wieder einen geordneten Alltag zu erarbeiten. In unseren Einrichtungen machen die jungen Menschen die Erfahrung von Halt und Sicherheit, Vertrauen, Wertschätzung, Auseinandersetzung mit sich und anderen. Unser großes Stichwort ist: Leben lernen.

Unsere Unterstützung knüpft an den individuellen Biographieverläufen und Sozialisationserfahrungen der Jugendlichen an. Sie erfahren hier Verlässlichkeit und Sicherheit. Sie sollen erleben, dass die Pädagog:innen die mit ihnen getroffenen Zusagen und Absprachen einhalten. Gerade Jugendliche, deren Biografien durch Beziehungsabbrüche und

nicht-verlässliche Erwachsene geprägt sind, benötigen kontinuierlich verlässliche Erfahrungen, damit positive Entwicklung möglich ist.

Ein besonderes Highlight für alle ist - dank vieler Spenden - die jährliche Gruppenreise ans Meer. In dieser „Auszeit“ entsteht die Möglichkeit, dass die jungen Menschen sich auf der persönlichen Ebene neu entfalten und entdecken können, neue Ressourcen bei sich erleben und erkennen, um sie nachhaltig für die weitere Entwicklung nutzen zu können. Die Gruppe erlebt sich in neuen Verhaltens- und Vertrauensweisen - dieses Vertrauen ineinander wirkt



sich positiv auf den Betreuungsprozess aus. Die Erfahrung zeigt, dass das Gemeinschaftsgefühl, welches sich auf der Gruppenreise etabliert, den Gruppenalltag langfristig positiv stabilisiert. Hier sind wir alle „richtige Freunde“ geworden, die ganze Wohngruppe!“

(L., 15 aus Deutschland)
„Meine Betreuer haben mir hier Fahrradfahren beigebracht und dann sind wir jeden Tag zusammen zum Strand gefahren.“ (M., 17 aus Afghanistan)

„Jetzt möchte ich gerne richtig reiten lernen. Das war der schönste Tag im Urlaub, als wir zusammen im Wald reiten waren!“ (A., 16 aus Deutschland)

„Das letzte Mal, als ich am Meer war, hatte ich Angst. Das war auf der Flucht. Aber hier war es sehr schön und ich bin sogar Boot gefahren.“ (R., 14, aus dem Iran)

„Jeden Abend haben wir alles zusammen vorbereitet und gegrillt und gegessen. Schade, dass das nur im Urlaub geht, weil man sonst immer Termine hat.“ (B., 14 aus Deutschland)



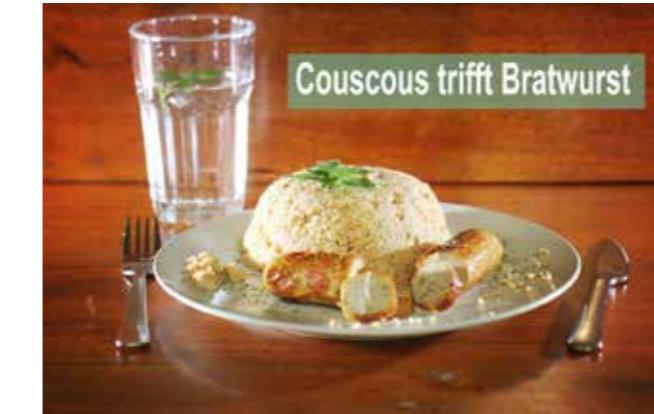
Die jungen Menschen versorgen sich in ihrem Appartement selbst und führen ihren eigenen Haushalt. Unter Berücksichtigung und Akzeptierung der individuell ausgestalteten Lebenssituation der jungen Menschen unterstützen wir sie bei der Vorbereitung auf ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben.

Unser **Fallreep** Team unterstützt sogenannte „Systemsprenger“, deren Leben bisher geprägt ist von Brüchen in der Biographie, Unterversorgung, Verlassenwerden und zerstörerischen Eskalationsspiralen. Zu diesem Stress sind die Jugendlichen meist täglich den klassischen Risikofaktoren, wie Drogen, Gewalt und emotionaler Kälte ausgesetzt. Subkulturen bieten hier einen vertrauteren Rahmen. Die Jugendlichen können sich einem gesellschaftlich anerkannten System noch nicht einfügen, ohne ihren notwendigen Schutzwall aufzugeben, der bisher überlebensnotwendig war. So gilt es zu schauen, wie Ruhe in das Leben der Jugendlichen gebracht werden kann, damit sie in ihrem Erleben Unterstützung und Halt erfahren. Erst wenn ein stabilerer Beziehungsfallen gesponnen ist, beginnt ein vorsichtiger Aushandlungsprozess zwischen gesellschaftlicher Teilhabe und individueller Erfahrungswelt. Die Arbeit von Fallreep ist als Suchbewegung für und mit dem Jugendlichen zu verstehen. Der Gedanke ist: Veränderungen werden durch Beziehung möglich.

Die **Jugendhilfewohnstützpunkte** bieten jungen Menschen zwischen 16 und 20 Jahren eine ambulante Betreuung, die sie in ihrem beruflichen und schulischen Werdegang fördert und begleitet. Die Unterstützung bei der Alltagsbewältigung hat das Ziel, den letzten Schritt in die Verselbständigung konstruktiv zu begleiten. Dies geschieht durch die individuelle Begleitung der Bezugsbetreuer:innen, ergänzt durch sozialpädagogische Gruppenangebote.



Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden auf dem letzten Step in die Selbständigkeit begleitet und finden gleichzeitig einen Anker in ihrem Leben. Moji fasst die Jahre bei „Port“ so zusammen: „Die freundschaftlich zugewandte Art der Betreuer hat mir so etwas wie Heimat und ein Zuhause gegeben, die Hilfe bei der Schule und im Dschungel der Bürokratie waren mir unglaublich wichtig.“ Moji selbst stammt aus Afghanistan, hat während seiner Zeit bei „Port“ Abitur gemacht, eine eigene Wohnung gefunden und studiert nun Wirtschafts-Psychologie. Er ist heute für einige unserer Jugendlichen Mentor: „Ich kann so etwas zurückgeben, was mir selbst damals geholfen hat.“



„**Hang Up**“ ein Ort für alle Kinder und Jugendlichen aus der Nachbarschaft. Unsere **Jugendfreizeitlounge (JFL) Neugraben** – ein Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit – hat einen nicht-kommerziellen Raum geschaffen, in welchem Kinder und Jugendliche aus der Nachbarschaft alters- und entwicklungsgleich entsprechend ihre Freizeit gestalten können. Sie erhalten Zugang zu den unterschiedlichsten Bildungs- und Freizeitangeboten. Bei Sorgen oder Lebenskrisen stehen die Kolleg:innen der JFL für eine vertrauliche Beratung und Hilfestellung als Ansprechpartner:in zur Seite. Die Interessen der Kinder und Jugendlichen werden aufgenommen und die Angebote der Jugendfreizeitlounge entsprechend von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet.

Das Selbstverständnis vor Ort: Sozialkompetenzen – wie Gestaltung sozialer Kontakte, Toleranz, Offenheit, Empathie – sowie Freizeitverhalten und Bildungsförderung zu stärken.

Sport, Chillen, Freunde treffen, Kreativität, Nachhilfe (schulische Bildung), Kochen, Tanzen, Graffiti....und ganz viel mehr. Ein Ort für alle – mit Angeboten für jeden!

Mit zwei unterschiedlichen **Schulkooperationen** verfolgen wir die gleichen Ziele. Im Projekt „Übergänge schaffen“ wird gezielt Beratung und Unterstützung für Kinder und deren Eltern der Vorschul-, ersten und zweiten Klasse angeboten, damit der Schulstart gut bewältigt wird, gute Grundlagen für Bildungsteilnahme gelegt werden können und eine Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern im Sinne der Kinder entsteht.

In unserer temporären Lerngruppe „Seiltänzer“ wenden wir uns unter Einbeziehung der Eltern an Kinder und Jugendliche, die den Schulbesuch verweigern oder aufgrund von besonderem Verhalten, zeitweise als im Klassenverband nicht beschulbar gelten. Ihre erfolgreiche Teilnahme am schulischen Leben entspricht einem Drahtseilakt. Durch ein gemeinsames Angebot von Schule (Unterricht), Jugendhilfe (Förderung der sozialen Kompetenzen, Erarbeitung von angemessenen Konfliktlösungsstrategien) sowie der Integration von Familie, Schule und Sozialraum werden die jungen Menschen gefördert und gestärkt, um wieder im Bildungssystem Fuß zu fassen und Bildungsteilnahme wieder zu ermöglichen.

Ein **bunter Strauß** mit vielen einzelnen vielfältigen Blumen – in jedem unserer Angebote „verbergen“ sich kleine und große Menschen mit individuellen Lebensläufen, Wünschen und Zielen – wir möchten mit unserer Arbeit einen Beitrag dazu leisten, Leben zu lernen und Toleranz und Teilnahme zu fördern, um den Kindern, Jugendlichen und Eltern unter größtmöglicher Chancengleichheit eine breit angelegte Lebensperspektive zu ermöglichen.

Saskia Weiß, Fachabteilungsleitung
Kinder- und Jugendhilfe

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.pestalozzi-hamburg.de/kinder-jugendliche-familien

SOZIALPÄDAGOGISCHE LEBENSGEMEINSCHAFTEN

Es gibt verschiedene Gründe, warum Kinder & Jugendliche in ihren Familien in Not geraten und deshalb für kurze oder längere Zeit nicht mehr dort leben können. Am gravierendsten sind physische und psychische Gewalt. Manchmal sind die Eltern aufgrund eigener Probleme, z.B. durch ihre psychische Erkrankung, so mit sich selbst beschäftigt, dass sie die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen nicht verstehen und ihnen keine verlässlichen Eltern sein können. Wenn die Jugendämter entscheiden, dass ein Kind aus der Familie genommen wird, beginnt immer eine Gravwanderung. Denn trotz aller negativen Erfahrungen lieben die Kinder und Jugendlichen ihre Eltern, wünschen sich, dass alles wieder gut wird und sie zu ihnen zurückkehren können.



Die sozialpädagogischen Einrichtungen sind deshalb gefordert, ihnen Geborgenheit und Schutz zu vermitteln, sie individuell zu fördern und ihnen zu helfen, neue (vorübergehende) Lebensperspektiven zu entwickeln.

Die Pestalozzi-Stiftung Hamburg bietet für diese anspruchsvolle Aufgabe Wohnhäuser für Kinder- und Jugendliche an. Außerdem ist sie Kooperationspartner von derzeit 40 SPLGs in Hamburg und ganz Norddeutschland. Dort leben bis zu 5 Kinder und Jugendliche mit ausgebildeten Pädagog:innen gemeinsam in deren Haushalt. Das gemeinsame Wohnen, Leben und Lernen, die Einbindung in das jeweilige soziale Umfeld und ein Höchstmaß an Beziehungskontinuität unterstützen die Kinder und Jugendlichen dabei, ihre schwierigen Ausgangsbedingungen zu verarbeiten und in ihrer Persönlichkeit gestärkt und stabilisiert zu werden.

Wir stellen zwei Beispiele vor:

Veronika und Michael lasen 1990 eine kleine Annonce in der Zeitung und wurden auf die Pestalozzi-Stiftung Hamburg aufmerksam. Sie gründeten eine SPLG, geben bis zu 5 Kindern und Jugendlichen ein Zuhause. Als eine der ersten Einrichtungen, die in Hamburg mit uns als Träger startete, haben sie noch heute Freude an genau dieser Arbeit.



Die jüngsten Kinder bei ihnen waren bei der Aufnahme drei Jahre alt, sie blieben teilweise bis über die Volljährigkeit hinaus. Insgesamt ihr Resümee: Für diese Tätigkeit braucht es Idealismus und den notwendigen Spaß daran, mit Kindern zu arbeiten.

Ebenso lang arbeitet die SPLG Tollendorf unter unserer Trägerschaft. Sie wird geleitet von Alice, die dort seit 20 Jahren aktiv ist. Besonderes Kennzeichen dieser Einrichtung ist die therapeutische Arbeit mit Pferden auf dem Hof. Durch die langjährige Erfahrung

des Teams und die ländliche Umgebung mit einem großen Platzangebot eignet sich die SPLG auch für Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer Biographie zu „Systemsprengern“ geworden sind und andere Einrichtungen verlassen müssen. Eine berufliche Qualifizierungsmaßnahme im Pferdebereich ist ein weiteres Angebot der SPLG.

Kirsten Martensen | Silja Scharlipp | Sabina Sick |
Peter Hansen



HAMBURG WORK UND LECKER HOCH DREI

Erwerbsarbeit schafft Teilhabe

Für Menschen mit schwerer Behinderung gibt es zu wenig Arbeitsplätze am allgemeinen Arbeitsmarkt. Darum hat sich die Pestalozzi-Stiftung Hamburg zum Ziel gesetzt, inklusive Arbeitsmodelle zu fördern und zu entwickeln.



2013 wurde dafür das Integrationsunternehmen „hamburg work“ gegründet, das Leistungen in den Bereichen Immobilienverwaltung, Haustechnik, Malerei und Gebäudereinigung, EDV-Beratung und Online-Management erbringt. Rund 50% der Arbeitsplätze sind mit Menschen besetzt, die eine schwere Behinderung aufweisen. Sie erhalten so die Chance auf Teilhabe, soziale Einbindung und eine Tagesstruktur. Schon bald nach der Gründung gab es erste Planungen für einen Kita-Catering Betrieb. In enger Zusammenarbeit mit den ev. Kirchenkreisen Hamburg West/Südholstein und Hamburg Ost wurde ein Konzept entwickelt, das zwei wesentliche Ziele verfolgte: eine geeignete Arbeit für Menschen mit Behinderung zu schaffen und eine Versorgung zu entwickeln, die Kindern gesunderhaltende Ernährungsgewohnheiten schmackhaft macht.

2018 – Lecker hoch drei geht in den Betrieb



Um nährstoffreiche Speisen bieten zu können, werden bei „Lecker hoch drei“ besonders schonende Methoden angewandt. Die Kinder gewöhnen sich so nicht nur an leckere, sondern auch an gesunderhaltene Speisen. Für die hohe Qualität des Angebotes spricht nicht nur die Zertifizierung durch die

Deutsche Gesellschaft für Ernährung, sondern auch die Befürwortung des Konzeptes durch den Ernährungsmediziner, Dr. Matthias Riedl.



Vor der Betriebsaufnahme musste viel Geld zusammenkommen, vor allem für die Ausstattung der Küche. Beim Fundraising half besonders Schirmherr Steffen Henssler, der das Projekt bis heute öffentlich repräsentiert und für ein hohes Spendenaukommen gesorgt hat. Auch das Integrationsamt der Freien und Hansestadt Hamburg, die Aktion Mensch, die Scheck-Stiftung, die Firma Bösch Boden Spies sowie viele weitere Institutionen, Firmen und Einzelpersonen unterstützen unsere Arbeit nachhaltig. Heute werden täglich rd. 5000 Essen von über 50 Mitarbeiter:innen für Kitas und Schulen in der Region Hamburg zubereitet.



Besonders freut uns, dass sich immer mehr Kitas verschiedener Träger für uns entscheiden. Das Projekt findet nun auch überregional erste Nachahmer, die im Rahmen eines Sozial-Franchise „Lecker hoch drei“-Betriebe aufbauen. Wir freuen uns, dass wir auf dieser Grundlage unseren Beitrag für eine gesunderhaltende Ernährung und einer inklusiven Gesellschaft leisten.

Kai Gossler

Mehr unter: www.hamburgwork.org & www.leckerhochdrei.de

FREUNDES- UND FÖRDERVEREIN DER PESTALOZZI-STIFTUNG HAMBURG

In der 175-jährigen Geschichte war die Spendenbereitschaft der Hamburger Bevölkerung ein wesentlicher Garant für die Entwicklung und das Fortbestehen der Stiftung. Auch in Zukunft werden wir für viele unserer Projekte auf private Hilfe und Spendengelder angewiesen sein. Dabei freuen wir uns über die großartige Hilfe durch die vielen Organisationen und Firmen, die wir auf der nächsten Seite vorstellen!



Der am 2. Mai 2017 gegründete Freunde- und Förderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Pestalozzi-Stiftung Hamburg in ihrem Wirken zu unterstützen. Er wirbt zusätzliche Geld- und

Sachmittel für die Arbeit ein, leitet sie an die Stiftung weiter und setzt sich in der Öffentlichkeit für ihre Interessen ein.

Sein erstes großes Projekt war die Anschubhilfe für „Lecker hoch drei – Dinners für Kinners“ in deren Gründungsphase. Der Verein beteiligte sich an der Vorbereitung und Durchführung einer Benefiz-Gala in „Alma Hoppes Lustspielhaus“ und konnte die auf einer Tombola eingenommenen Gelder mit einem großen Scheck auf einer Pressekonferenz am 09.07.2018 anlässlich der Eröffnung des Betriebs überreichen.



Viele weitere Projekte sind in der Zwischenzeit gefördert worden, u.a. zwei Sommerfeste für die Mitarbeitenden der Stiftung, die Songwerkstatt der WMA (Wohnen mit Assistenz) Reitbrook, die Holzterrasse des Wohnhauses in Altona. Alle diese Projekte werden nicht aus öffentlichen Mitteln finanziert und brauchen daher eine Spendenförderung.

In 2022 hat der Verein das Jubiläum maßgeblich mit vorbereitet und viele kleinere Maßnahmen unterstützt. Dazu gehört die Anschaffung von kindgerechten Kameras für das Fotoprojekt „Hamburg aus Kniehöhe“, an dem sich alle Kitas der Stiftung beteiligen.



Der Verein hat zum Festakt eingeladen und wünscht sich viele Förderer für die RELING. Das niedrigschwellige Angebot hilft Menschen in besonders belastenden Lebenssituationen, die oft ausgesetzt und allein gelassen werden. Sie brauchen unsere Unterstützung.

Darum freuen wir uns sehr über weitere Mitstreiter:innen und Spender. Sie sind herzlich willkommen!

Robert Friedrich | Arthur Friedrich

Mehr unter: <https://verein.pestalozzi-stiftung.hamburg/spenden>

IMPRESSUM

Herausgeber: Pestalozzi-Stiftung Hamburg
Brennerstraße 76 • 20099 Hamburg
Redaktion: Thomas Lamm • Hinrich Hauschild • Ralph Detsch
Gestaltung & Druck: Medienfritzen
Auflage: 2.500 Stück

BILDQUELLEN

Hinrich Hauschild • Julian Gerchow • Daniel Reinhardt
Susanne Katzenberg • Olaf Tamm • Martin Brinckmann
Studio Hoekstra • Pestalozzi-Stiftung Hamburg
hamburg work bildarchiv-hamburg.com • Christians Verlag
Depositphotos Alamy • Pixabay • Shutterstock • Adobe Stock

PARTNER, SPENDER UND SPONSOREN

Dank der freundlichen Hilfe vieler privater Förderer können wir und unser Tochterunternehmen hamburg work (zum Beispiel mit „Lecker hoch drei“) Aufgaben noch besser erfüllen. Einige Angebote gibt es sogar nur dank dieser Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden verschiedener Firmen in Hamburg, die unsere Kinder und Jugendlichen über viele Jahre mit großartigen Weihnachtsgeschenken überrascht haben. Allen Spendern, die hier nicht genannt werden, gilt natürlich ebenfalls unser großer Dank – wie auch unseren vielen Ehrenamtlichen!

Absalom-Stiftung der Freimaurer • Aktion Mensch • Allianz Trade • Aurubis AG • Autohaus Günther • Barbara und Wilfried Mohr Stiftung • Beos • Bergenberg Kids Stiftung • Bergedorf-Bille-Stiftung • Blanco • Bösch Boden Spies • Böttcher-Stiftung • Budnianer Hilfe e.V. • Buhck Stiftung • BürgerStiftung Hamburg • Deutsche Fernsehlotterie • DEVK Versicherungen • Diakonie-Stiftung MitMenschlichkeit Hamburg • Die Elbtischler • DKB Deutsche Kreditbank • Dr. Oscar Tropowitz-Stiftung • Ecclesia Versicherungsdienst • EDEKA Stiftung • Elisabeth Kleber-Stiftung • Ernst- und Helene Heymann-Stiftung • esome Advertising • Evangelische Bank • Franz-Beckenbauer-Stiftung • Fresh Factory • Freunde- und Förderverein Pestalozzi-Stiftung Hamburg e.V. • Friedrich und Louise Homann-Stiftung • Fritz Henkel Stiftung • G.u.L. Powalla Bunny's Stiftung • Gebr. Heinemann • Giffits • Gustav und Marliese Boesche Stiftung • Hagatec • Halton • Hamburger Abendblatt hilft e.V. • Hamburger Sparkasse mit dem LotterieSparen • Hamburger Spendenparlament • HAMBURGISCHE BRÜCKE – Gesellschaft für private Sozialarbeit • Hanns R. Neumann Stiftung • Harry Thiel Haustechnik • Heide-Werkstätten e.V. • Henkel AG • Henry u. Emma Budge Stiftung • Hermann Lother + Co. Mineralölhandelsgesellschaft • HORN-BACH Baumarkt • Integrationsamt der Freien und Hansestadt Hamburg • Joachim Herz Stiftung • Johann Daniel Lawaetz-Stiftung • Jonni + Edmund Hinrich Plambeck GmbH • Jugendförderung Süderelbe •

Katharina und Gerhard Hoffmann Stiftung • Krups • Leonardo Hotels • Maiko • Marquard & Bahls • MKN • NDR Benefizaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ • OTTO • Otto und Hertha Westphal Stiftung • Panasonic Marketing Europe • Paul und Helmi-Nitsch-Stiftung • Profi-tabel • PROJECT Life Stiftung • PSD Bank Nord • Radio Hamburg Hörer helfen Kindern e.V. • recordJet GmbH • REDLINK GmbH • Reimund C. Reich Stiftung • Röseler & Haller • Rotary Club Hamburg-Hafencity • Rotary Club Hamburg-Blankenese • Rowenta • SAGA GWG Stiftung Nachbarschaft • SAGA Unternehmensgruppe • Scheck-Stiftung • Schenck Fleischhaker Architekten • SHiP Stiftung Haus im Park • Shopping-Center Hamburger Meile • Sparda-Bank Hamburg eG • St. Annen-Stiftung • Star Care Hamburg e.V. • Steffen Hessler • Stiftung der Wohnungs- genossenschaft von 1904 – Nachbarn helfen Nachbarn • Stiftung Helft's Stift • Stiftung Lulu und Robert Bartholomay • Stiftung RTL • Stiftung Wohnhilfe • Tefal • ThyssenKrupp Marine Systems - Jugendvertretung und Betriebsrat • TÜV Nord • webu med GmbH • Wiebke und Wolfgang Boden Stiftung • Wintershall DEA • Witt Stiftung • Wüst Rad



Mehr unter: www.pestalozzi-hamburg.de/spendenprojekte/

